

# Braunkohle zerstört die Zukunft Brandenburgs

## Klimabewusste Bürger stimmen gegen weiteren Kohlestrom aus der Lausitz

**Klimaforscher warnen uns, dass wir die Auswirkungen des Treibhauseffekts schneller und heftiger spüren werden, als bisher angenommen wurde. Trotzdem setzen Politik und Wirtschaft bei der Energieerzeugung weiter auf das Verbrennen klimaschädlicher Kohle. So sollen in Brandenburg der Abbau und das Verheizen von Braunkohle sogar noch ausgebaut werden. Doch die Bürger des Landes können sich wehren und für ihre Zukunft kämpfen.**

Unter den Auswirkungen des Klimawandels wird auch Brandenburg leiden: vor allem im Sommer wird es hier weniger regnen, Dürren werden zunehmen, die Gefahr von Ernteaufgängen und Waldbränden steigt. Klimawissenschaftler warnen, dass die Zeit zum Gegensteuern knapp wird. Deshalb sind jetzt Politik, Wirtschaft und Bürger aufgefordert zu handeln.

Deutschland hat sich verpflichtet, den Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase bis 2020 um 40 Prozent unter das Niveau von 1990 zu senken. Das entspricht den Forderungen der Klimawissenschaftler, zumal Deutschland eine der führenden Industrienationen der Welt und innerhalb der Europäischen Union Spitzenreiter beim Ausstoß von Treibhausgasen ist.

Fast 80 Prozent der Treibhausgase - allen voran das Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) - entstehen bei der Verbrennung fossiler Energieträger: im Verkehr, für die Wärmeabgewinnung, in der Industrie und bei der Stromerzeugung. Den Löwenanteil dabei hat die Stromerzeugung mit etwa 36 Prozent.

### Braunkohle ist der klimaschädlichste Energieträger

Bei der Verbrennung von Braunkohle entsteht beim Vergleich der fossilen Energieträger am meisten Kohlendioxid pro erzeugter Kilowattstunde. Braunkohle mit seinem hohen Wasseranteil hat gegenüber Öl, Gas und Steinkohle den geringsten Brennwert. Ein modernes Braunkohlekraftwerk stößt daher immer noch fast dreimal so viel Kohlendioxid aus, wie ein Gaskraftwerk. Je nach Wirkungsgrad verpuffen bis zu zwei Drittel der eingesetzten Energie ungenutzt über die Kühltürme.

Strom aus:	Emissionen in gCO <sub>2</sub> /kWh <sub>el</sub>
Braunkohle	1.140
Steinkohle	897
Erdgas (GuD)	398

Quelle<sup>1</sup>: nach Öko-Institut/gemis

In Brandenburg wird Strom überwiegend aus Braunkohle erzeugt. Dadurch ist der Pro-Kopf-Ausstoß von Kohlendioxid in Brandenburg doppelt so hoch wie im deutschen Durchschnitt. Mit mehr als 20 Tonnen Kohlendioxid pro Kopf und Jahr liegen die Brandenburger damit etwa gleichauf mit den Bürgern der USA.

In Brandenburg gibt es fünf Kraftwerke, die mit Braunkohle befeuert werden. Das Vattenfall-Kraftwerk Jänschwalde ist eines davon. Es stößt jährlich ca. 25 Millio-

<sup>1</sup>Treibhausgasemissionen und Vermeidungskosten der nuklearen, fossilen und erneuerbaren Strombereitstellung, Öko-Institut, März 2007

### Spendenkonto

Postbank, KTO: 2 061 206, BLZ: 200 100 20

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabsatzfähig.

nen Tonnen Kohlendioxid aus und ist somit das Kraftwerk mit den zweithöchsten CO<sub>2</sub>-Emissionen in Deutschland.

Alle Braunkohlekraftwerke in Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt zusammen stoßen mehr als 20 Prozent des gesamtdeutschen Kohlendioxids im Energiesektor aus. Die Anlagen liefern auf der anderen Seite aber gerade einmal 11-12 Prozent des deutschen Stroms. Will Deutschland seine Klimaziele von minus 40 Prozent Treibhausgas bis 2020 erreichen – und das müssen wir, um den Klimawandel in erträglichem Rahmen zu halten – müssen diese Kohlendioxidschleudern in den nächsten Jahrzehnten abgeschaltet werden. Einen Neubau solcher Anlagen darf es auf gar keinen Fall geben.

## Platzeck und Vattenfall setzen aufs falsche Pferd

Die Landesregierung unter Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD) setzt weiter auf die Stromerzeugung aus Braunkohle – auch über das Jahr 2020 hinaus. Und das, obwohl sie angekündigt hat, die energiebedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen bis zum Jahr 2030 um 75 Prozent zu senken (Basis 1990) – das ist mit dem Einsatz von Braunkohle unmöglich zu schaffen.

Der Stromkonzern Vattenfall hat angekündigt, neue Braunkohlefelder zu erschließen. Damit schafft er die Voraussetzung für die weitere jahrzehntelange Nutzung dieses klimaschädlichen Energieträgers.

Das wäre nicht nur ein „Weiter so!“ bei der Klimazerstörung. Viele Menschen würden durch Umsiedlung ihre Heimat verlieren, ganz zu schweigen von der großflächigen Zerstörung der Landschaft.

Vattenfall hätte damit seine Position als Energiekonzern mit dem klimaschädlichsten Strommix unter den vier großen Stromkonzernen in Deutschland weiter gefestigt.

## Saubere Kohlekraft gibt es nicht – CCS weckt falsche Hoffnung

Sowohl Vattenfall als auch die Landesregierung von Brandenburg sagen, die Lösung liege in der Abtrennung und Speicherung von Kohlendioxid (CCS<sup>2</sup>) im Untergrund. Damit soll die Braunkohle „sauber, klimafreundlich und zukunftsfähig“ gemacht werden. Die Landesregierung hofft auf Klimaschutz, doch Vattenfall will sich damit vor allem den Bau von neuen Kraftwerken sichern. Doch damit streuen sie den Bürgerinnen und Bürgern des Landes Sand in die Augen. Um es kurz zu sagen: CCS kommt zu spät, ist teuer, mit Risiken behaftet, ineffizient und keiner weiß, ob es wirtschaftlich zu betreiben ist.

Klimaforscher fordern, dass der Ausstoß von Kohlendioxid bis spätestens 2015, also in gerade einmal sieben Jahren, seinen Höhepunkt erreicht haben muss – um dann deutlich nach unten zu gehen. Bis Mitte dieses Jahrhunderts müssen die weltweiten Emissionen um mindestens 50 Prozent unter dem Ausstoß von 1990 liegen.

Der frühestmögliche großtechnische Einsatz von CCS in Kraftwerken wird aber nicht vor 2030 erwartet. Es ist nach Ansicht von Greenpeace unverantwortlich, auf diese Technologie zu verweisen, um heute Kohlekraftwerke zu bauen oder deren Weiterbetrieb damit zu sichern. Bis dahin gebaute Anlagen werden jahrzehntelang das Klima belasten und – wenn überhaupt – erst in 20 Jahren oder mehr nachgerüstet werden.

Hinzu kommt, dass diese Technik 10 bis 40 Prozent der im Kraftwerk erzeugten Energie benötigt, also zu einem dramatischen Wirkungsgradverlust führt. Gerade bei Braunkohlekraftwerken ist der Effizienzverlust alarmierend, da er eh schon der niedrigste im ganzen Energiesektor ist. Ob Braunkohlekraftwerke jemals wirtschaftlich mit CCS betrieben werden können, ist mehr als fraglich. Für eine Nachrüstung der Technik gilt das noch viel mehr als für einen Neubau mit CCS.

<sup>2</sup>Abscheidung und Lagerung von Kohlendioxid (engl. Carbon Capture and Storage kurz: CCS)

### Spendenkonto

Postbank, KTO: 2 061 206, BLZ: 200 100 20

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabsatzfähig.

Abtrennung, Transport und Lagerung sind teuer. Sie könnten die Kosten eines Kraftwerkbaus verdoppeln und den Strompreis drastisch nach oben treiben.

Und CCS ist riskant: Eine sichere und dauerhafte Lagerung von Kohlendioxid kann nicht garantiert werden. Selbst geringe Leckagen könnten jegliche Bemühungen zum Klimaschutz zunichte machen. Kurzum, hier wird eine Lösung herbeigesehnt, bei der niemand weiß, ob sie funktioniert, was sie kostet und wer für eventuelle Schäden haftet.

## **Schluss mit der Braunkohle – gehen Sie zum Volksbegehren**

Ein Weiterbetrieb der Braunkohlekraftwerke nach dem Ende bereits genehmigter Tagebaue muss unterbunden werden. Greenpeace unterstützt deshalb den Aufruf zahlreicher Verbände, Initiativen und Parteien in Brandenburg zur Teilnahme am Volksbegehren gegen neue Tagebaue in der Lausitz. Vom 10. Oktober 2008 bis 9. Februar 2009 sind alle Brandenburger aufgerufen, in ihrer Meldebehörde mit ihrer Stimme das Volksbegehren zu unterstützen. Wenn Ihnen Klimaschutz am Herzen liegt oder Sie etwas gegen die Zerstörung Ihrer Heimat unternehmen wollen, werden Sie aktiv!

Ziel dieses Volksbegehrens ist eine gesetzliche Festschreibung, dass nur in den bisher genehmigten Tagebauen Braunkohle gefördert werden darf. Darüber hinaus dürfen zukünftig keine Braunkohlepläne erlassen oder Genehmigungen zur Braunkohleförderung mehr erteilt werden.

Bis zum 9. Februar 2009 müssen landesweit 80.000 Unterschriften gesammelt werden. Dann muss sich der brandenburgische Landtag erneut mit dem Entwurf des Gesetzes zum mittelfristigen Ausstieg aus der Braunkohleförderung in Brandenburg befassen<sup>3</sup>.

---

<sup>3</sup>Der Wortlaut des Gesetzentwurfs im Internet unter: [www.keine-neuen-tagebaue.de/der-gesetzentwurf.html](http://www.keine-neuen-tagebaue.de/der-gesetzentwurf.html)

## **Die Lösungen für die Energiekrise sind alle längst bekannt**

Brandenburg liegt mit der Produktion von Strom aus erneuerbaren Energien in Deutschland in der Spitzengruppe<sup>4</sup>. Vor allem die Windenergie leistet einen großen Beitrag.

Die Landesregierung plant bis 2020 ein Fünftel des brandenburgischen Primärenergieverbrauchs aus Erneuerbaren Energien zu decken<sup>5</sup>. Ein durchaus begrüßenswertes Ziel. Es gilt nun, die vorhandenen Potenziale zügig technisch zu erschließen.

Darüber hinaus müssen alle technisch möglichen Einsparpotenziale erschlossen werden, um den Strom- bzw. den Energiebedarf insgesamt zu verringern. Der dann noch benötigte Strom sollte soweit wie möglich aus dem Repertoire der Erneuerbaren Energien stammen oder aber aus Anlagen der Kraft-Wärme-Kopplung auf Erdgasbasis, die neben dem Strom auch die anfallende Abwärme für industrielle Prozesse bzw. zur Warmwasserbereitung bereitstellen.

Sicherlich ehrgeizige Ziele, aber im Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels auch notwendig. Brandenburg hat sich verpflichtet, seinen Beitrag zur Reduzierung der Kohlendioxid-Emissionen zu leisten. Mit Braunkohle und einer Technologie, von der keiner weiß, ob sie funktioniert, welche Risiken sie in sich birgt und was sie kostet, ist diese Leistung nicht zu vollbringen. Es wird Zeit, dass die Landesregierung diesen klimafeindlichen Pfad verlässt. Das Volksbegehren ist ein erster, wichtiger Schritt.

---

<sup>4</sup>Braunkohleausstieg in Ostdeutschland – technologische, regionalwirtschaftliche und beschäftigungspolitische Konsequenzen einer Umstellung auf eine Stromerzeugung auf Basis Erneuerbarer Energien; IZES gGmbH, Saarbrücken Mai 2008

<sup>5</sup>Energiestrategie des Landes Brandenburg, unter <http://www.wirtschaft.brandenburg.de/cms/media.php/gid=lbm1.a.1312.de/Energiestrategie%202020.pdf>

### **Spendenkonto**

Postbank, KTO: 2 061 206, BLZ: 200 100 20

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabsatzfähig.

**Greenpeace fordert:**

- Keine neuen Braunkohlekraftwerke, der Ausstieg aus der Braunkohleverstromung muss beginnen!
- Keine neuen Braunkohletagebaue!
- Erneuerbare Energien wie Strom aus Wasser, Wind und Sonne müssen zügig ausgebaut werden!

**Das können Sie tun:**

- Werden Sie aktiv! Geben Sie Ihre Stimme gegen die Klimazerstörung! Beteiligen Sie sich am Volksbegehren „Keine neuen Tagebaue! Für eine zukunftsfähige Energiepolitik“.
- Wechseln Sie zu einem Ökostromanbieter, z.B. Greenpeace Energy. So ist garantiert, dass der Strom weder aus klimaschädlichen Kohlekraftwerken noch aus Atomkraftwerken stammt, sondern klimafreundlich aus Erneuerbaren Energien erzeugt wird.
- Kaufen Sie Elektrogeräte nur mit dem bestmöglichen Effizienzstandard.
- Vermeiden Sie die Leerlaufverluste Ihrer elektrischen Geräte, indem sie sicherstellen, dass ihre Geräte wirklich vom Netz getrennt sind, z.B. durch Steckerleisten mit An/Aus-Schalter.

Weitere Infos finden Sie im Internet unter [www. greenpeace.de](http://www.greenpeace.de) oder unter [www.deine-stimme-fuer-die-lausitz.de](http://www.deine-stimme-fuer-die-lausitz.de).

---

**Spendenkonto**

Postbank, KTO: 2 061 206, BLZ: 200 100 20

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabsatzfähig.